

Niehaus, Johanna

ZeBERA : ein Praktikumsort für (Schul-)Psycholog:innen

In:

Plötz, Evi; Summer, Theresa; Grötzbach, Daniel; Drechsel, Barbara (Hrsg.) Schulpraktische Studien an der Universität Bamberg : Impulse für die Lehrkräftebildung, Bamberg : University of Bamberg Press, S. 333-343. DOI: 10.20378/irb-95393

Beitrag im Sammelwerk - Verlagsversion

DOI des Beitrags: 10.20378/irb-97314

Datum der Veröffentlichung: 20.08.2024

Rechtehinweis:

Dieses Werk ist durch das Urheberrecht und/oder die Angabe einer Lizenz geschützt. Es steht Ihnen frei, dieses Werk auf jede Art und Weise zu nutzen, die durch die für Sie geltende Gesetzgebung zum Urheberrecht und/oder durch die Lizenz erlaubt ist. Für andere Verwendungszwecke müssen Sie die Erlaubnis der Rechteinhaberinnen und Rechteinhaber einholen.

Für dieses Dokument gilt die **Creative-Commons-Lizenz CC BY**.




Die Lizenzinformationen sind online verfügbar:

<https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/>

ZeBERA – ein Praktikumsort für (Schul-)Psycholog:innen

Johanna Niehaus

 0009-0004-5812-9998

Zusammenfassung

Am Kompetenzzentrum Beratung im schulischen Kontext (ZeBERA) am ZLB der Otto-Friedrich-Universität Bamberg haben angehende Schulpsycholog:innen die Möglichkeit, ihr außerschulisches Praktikum semesterbegleitend zu absolvieren. Sie erlernen dabei wichtige Beratungskompetenzen und führen unter Supervision eigene Beratungsgespräche mit Schüler:innen und Studierenden durch. Ein wichtiges Kennzeichen der Praktikumsphilosophie ist dabei die lösungs- und ressourcenorientierte Grundhaltung, mit der Studierende vertraut gemacht werden. Der vorliegende Beitrag beschreibt, wie diese im Praktikum implementiert ist und welche Lernerfahrungen Studierende der Schulpsychologie sammeln können.

Keywords: Außerschulisches Praktikum, Schulpsychologie, Beratung, lösungs- und ressourcenorientierte Betreuung

1. Das Kompetenzzentrum Beratung im schulischen Kontext (ZeBERA)

Beratungskompetenz ist eine wichtige Facette der Professionalität von Lehrkräften (Baumert & Kunter, 2013; Drechsel et al., 2020). Sei es mit Schüler:innen, Eltern oder Kolleg:innen – Lehrkräfte sind in ihrem Berufsalltag immer wieder mit Beratungsaufgaben konfrontiert (vgl. auch den Beitrag von Niehaus & Beer in diesem Band). Um angehende Lehrkräfte auf diese Aufgabe vorzubereiten, wurde an der Universität Bamberg das ZeBERA gegründet – das Kompetenzzentrum Beratung im schulischen Kontext. Das ZeBERA ist aus dem Teilprojekt BERA im Rah-

men des Projekts *WegE – Wegweisende Lehrerbildung aus der Qualitätsoffensive Lehrerbildung von Bund und Ländern* (Drechsel et al., 2018) hervorgegangen. Welche Aufgaben das ZeBERA in der Lehramtsausbildung übernimmt und wie es Schulpsycholog:innen als Praktikumsort dient, wird im Folgenden erläutert.

ZeBERA versteht sich in erster Linie als Lernort für Studierende des Lehramts, der Schulpsychologie, des Erweiterungsstudiums Beratungslehramt sowie der Psychologie, die ihre Beratungskompetenzen vertiefen möchten. Im Zentrum wird Studierenden schon während ihres Studiums die Möglichkeit gegeben, theoretisches Wissen zum Thema Beratung zu erwerben und anzuwenden, in geschütztem Rahmen erste praktische Erfahrungen zu machen und die eigenen Lern- und Beratungsprozesse gezielt und mit Unterstützung zu reflektieren und zu evaluieren (z. B. Horn et al., 2021). Das Beratungsangebot ist niederschwellig und (primär) präventiv angelegt, um frühzeitig möglichen Belastungen entgegen wirken zu können. Derzeit ist es vor allem auf die Einzelberatung von Schüler:innen sowie von Studierenden in den ersten Semestern zu ausgewählten und umgrenzten Themenbereichen ausgerichtet. Klient:innen sind in erster Linie Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Darüber hinaus werden am Kompetenzzentrum durch die Mitarbeiter:innen des ZeBERA-Teams kollegiale Beratung und Fortbildungen zu verschiedenen Themen angeboten, wobei die Studierenden hospitieren können.

Den Studierenden stehen praxisnahe und anwendungsorientierte Lehr- und Lernformate zur Verfügung, die Wissen und Kompetenzen in den Bereichen „Beratung und Gesprächsführung“ sowie die Reflexion des Rollenverständnisses der (angehenden) Lehrkräfte als Berater:innen im schulischen Kontext fördern. Gleichzeitig werden Beratungsangebote für verschiedene Zielgruppen (z. B. Lernberatung oder lösungsorientierte Kurzberatung von Lehramtsstudierenden) entwickelt und erprobt. Studierende nehmen im Rahmen der Praxisanteile des Lehrangebots und ihrem jeweiligen Lernziel angemessen an der Entwicklung und Durchführung der verschiedenen Beratungsformate teil. Das heißt konkret, dass sie nicht nur Schulungsseminare zum Thema Beratungskompetenzen besuchen, sondern auch eigenständig Beratungsfälle betreuen. So soll

durch die Verknüpfung von theoretischem Wissen und praktischer Erfahrung ein idealer Lernerfolg gelingen (Korthagen, 2010). Damit die Studierenden schon früh eigenständig beraten können und so wichtige Kompetenzen für ihre spätere Arbeit als Lehrkraft erlangen, ist die Qualität der Beratungen durch regelmäßige Interventionen, Supervisionen, begleitende Materialien und Evaluationen gesichert.

2. ZeBERA als Praktikumsort

Für Studierende der Psychologie mit schulpsychologischem Schwerpunkt sowie des Masterstudiengangs Psychologie gibt es die Möglichkeit, eines der Pflichtpraktika am ZeBERA zu absolvieren. Seit 2018 können pro Semester zwei bis drei Studierende im Rahmen eines Praktikums intensive Einblicke in das Themenfeld Beratung gewinnen. Das Praktikum verläuft semesterbegleitend für eine Dauer von sechs Monaten mit einem Stundenumfang zwischen sieben und zehn Stunden pro Woche. Das heißt, angehende Schulpsycholog:innen können am ZeBERA ihr außerschulisches Praktikum vollständig absolvieren.

Voraussetzungen für ein Praktikum sind ein Studium der genannten Studiengänge im mindestens vierten Semester sowie ein Besuch eines Vorbereitungsseminars im Rahmen des regulären Studiums oder einschlägige Vorkenntnisse im Bereich Beratung. Die Praktikant:innen sollen eine Bereitschaft zur aktiven teamorientierten und selbstverantwortlichen Mitarbeit sowie zur persönlichen Weiterentwicklung mitbringen. Zudem sind Verantwortungsbewusstsein, Zuverlässigkeit und eine empathische Haltung für den Beratungsalltag essenziell.

Erfüllen die Praktikant:innen nach einem Bewerbungsgespräch diese Bedingungen, werden sie im Rahmen des Praktikums durch verschiedene Aufgaben an eigenständige Beratungen herangeführt. Wie dies konkret gelingt, wird im Folgenden dargestellt.

3. Aufgaben innerhalb des Praktikums

Das Aufgabenfeld der Praktikant:innen im ZeBERA lässt sich in zwei Phasen einteilen. Um den Lernfortschritt der Studierenden zu gewährleisten und gleichzeitig die Qualität späterer Beratungen sicherzustellen, müssen die Praktikant:innen zunächst an Schulungsseminaren teilnehmen. Dazu bietet das ZeBERA verschiedene Seminare an, wie *Komm, wir finden einen Schatz – Lernberatung in Theorie und Praxis* oder *Superkräfte bei Schüler:innen wecken: Sprachlernberatung im schulischen Kontext* sowie *Peer-BeraterIn werden – Gesundheit und Wohlbefinden im Studium fördern* und *Beratung lernen – Beratung lehren: Das Bamberger Peer-Beratungstraining*. Nach der erfolgreichen Teilnahme dürfen die Praktikant:innen selbstverantwortlich Einzelberatungen durchführen und dokumentieren. Sie lernen dabei einerseits das Beratungssetting mit Schüler:innen und andererseits das Format der Peer-Beratung kennen und sammeln über den Seminkontext hinaus weitere Erfahrungen mit einer größeren Zahl an Fällen.

Lernberatung mit Schüler:innen

Bei der Lernberatung von Schüler:innen gestalten die Praktikant:innen nach erfolgreicher Teilnahme am entsprechenden Seminar individuelle Beratungsprozesse und unterstützen bei ihren jungen Klient:innen die Entwicklung von Selbstwirksamkeit sowie Fähigkeiten im Bereich des selbstregulierten Lernens. Konkret führen die Praktikant:innen im Tandem über mehrere Wochen (Online-)Lerncoaching-Gespräche mit einem Schüler oder einer Schülerin durch. Sie werden dabei intensiv durch regelmäßige Intervisionen in der Gruppe begleitet sowie in der Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Lerncoachinggespräche von Dozierenden unterstützt. Dadurch lernen die angehenden (Schul-)Psycholog:innen in ihrem Praktikum nach der Phase der Wissensvermittlung, der Fallarbeit und einer längeren Praxisphase, wie ein gelingender Beratungsprozess mit Schüler:innen zur Förderung von selbstreguliertem Lernen aussehen kann.

Peer-Beratung mit Studierenden

Neben der Beratung von Schüler:innen führen die Praktikant:innen auch Peer-Beratungsgespräche mit anderen Lehramtsstudierenden durch. Hierfür besuchen sie zunächst wieder ein Schulungsseminar, in dem neben psychologischer Gesprächsführung und Fragetechniken auch Gesundheitskompetenzen vermittelt werden. Anschließend führen sie niederschwellige und primärpräventive Beratungsgespräche mit Lehramtsstudierenden zur Stressprävention und Förderung von gesundheitsbezogenem Selbstmanagement eigenständig durch. Mit dieser Beratung von Studierenden für Studierende werden mehrere Ziele erreicht. Die Peer-Klient:innen erfahren, dass es kein Zeichen von Schwäche, sondern von Professionalität ist, sich Unterstützung einzuholen. Sie profitieren von der Beratung, da sie sich frühzeitig mit Ressourcen, aber auch möglichen Risiken in ihrem Gesundheitsverhalten auseinandersetzen und somit späteren Belastungen im Lehrberuf resilienter entgegenzutreten können. Den Praktikant:innen als Peer-Berater:innen wird eine Lerngelegenheit auf Augenhöhe geboten, wobei sie ihre Prozess- und Beratungskompetenzen ausbauen sowie eigenes Gesundheitsverhalten reflektieren können.

Weitere Möglichkeiten im Rahmen des ZeBERA-Praktikums

Neben der Vertiefung eigener Beratungskompetenzen haben die Praktikant:innen auch die Gelegenheit, Aufbau, Organisation und Abläufe einer Beratungsstelle kennenzulernen, die sich in kooperativer Beziehung zur bayerischen Schulberatungslandschaft sieht. Sie gewinnen Einblicke in die konzeptionelle und wissenschaftliche Arbeit rund um Beratung im schulischen Kontext und unterstützen das Kompetenzzentrum bei Evaluationsaufgaben. Je nach Angebotslage hospitieren die Praktikant:innen auch bei Fortbildungsmaßnahmen vom ZeBERA an Schulen und bilden sich durch ein individuelles Literaturstudium und persönliche Projekte weiter. Hierbei erstellen sie z. B. Materialien für Beratungen oder Workshops und führen diese in einer internen Schulung im ZeBERA mit den Mitarbeiter:innen durch. Wie im nächsten Abschnitt näher beschrieben, tragen die persönlichen Projekte der Praktikant:innen erheblich zu einer

ressourcenorientierten Gestaltung des Praktikums bei. Zum Abschluss des Praktikums verfassen Schulpsycholog:innen (nach LPO I § 110, Abs. 2, Nr. 2 b) einen Erfahrungsbericht, indem sie ihre Lernfortschritte reflektieren. So zogen Praktikant:innen unter anderem folgende Schlussfolgerungen über ihre Zeit beim ZeBERA:

„[...] war das Kennenlernen der Tätigkeiten eines Referenten einer meiner Hauptschwerpunkte im Praktikum. So durfte ich in zahlreichen Seminaren hospitieren – aber überdies mich auch selbst als Referent ausprobieren.“ (Auszug aus einem unveröffentlichten Praktikumsbericht)

„Insgesamt trug das Praktikum dazu bei, dass ich meine Beratungskompetenzen vertiefen und festigen konnte und selbstständig und kreativ Interventionen ausarbeitete. Auch ermöglichte das Beobachten und die Reflexion den Aufbau größerer Sensibilität für das Thema Beratung und Coaching. Besonders das Arbeiten mit den Coachees im Kindesalter fand ich herausragend, da dies im universitären Setting sonst nur im Rahmen von Schulpraktika stattfindet.“ (Auszug aus einem unveröffentlichten Praktikumsbericht)

„Ebenfalls am Beginn des Praktikums hatte ich das Glück an einem Workshop für Lehrergesundheit von externen Referenten teilzunehmen. Uwe Schaarschmidt und Andreas Fischer gestalteten diesen Workshop auf Anfrage für das gesamte WegE-Team und auch die Praktikantinnen durften dabei sein. Für mich war es eine wertvolle Möglichkeit mein bisher erworbenes Wissen zur Gesundheit und beruflichen Anforderungen zu vertiefen und in Interaktionen mit den anderen Teilnehmern Beratungsfähigkeiten zu üben. Außerdem regte der Workshop sehr stark zur Reflexion der eigenen arbeitsbezogenen Wahrnehmung und des Verhaltens an und bot viel Raum für fruchtbaren Austausch.“ (Auszug aus einem unveröffentlichten Praktikumsbericht)

Die Ausschnitte zeigen, dass das Praktikum am ZeBERA den Studierenden vielfältige Möglichkeiten zum Erwerb von persönlichen sowie berufsbezogenen Kompetenzen bietet und diese als positiv erlebt werden.

4. Lösungs- und ressourcenorientierte Betreuung

Um den Praktikant:innen die bestmögliche Lernerfahrung zu ermöglichen, bietet das ZeBERA-Team eine intensive Betreuung an. Mitarbeiter:innen begrüßen die Praktikant:innen, führen sie in die Rahmenbedingungen des Praktikums (z. B. Schweigepflicht über Beratungsklient:innen) und die Organisation der Beratungsstelle ein. Im Verlauf des Praktikums trifft sich das Praktikumssteam alle zwei Wochen zu einem sogenannten *Prakti-Plenum*. Dieses Treffen mit den Praktikant:innen und Mitarbeiter:innen des ZeBERA (darunter mindestens eine Psychologin M.Sc., die das Praktikum offiziell anleitet) dient zur Absprache und Klärung organisatorischer Fragen oder zur Bearbeitung offener inhaltlicher Themen. Die regelmäßigen Treffen ermöglichen eine enge Einbindung in das Team sowie Begleitung bei der eigenverantwortlichen Beratungsprozesse der Praktikant:innen. Zusätzliche Unterstützung wird durch ein fortlaufendes Mentoring oder Einzel-Supervisionen bei Bedarf gewährleistet.

Für den gesamten Betreuungsprozess ist es dabei das Hauptziel des ZeBERA, gemäß dem zugrundeliegenden Beratungsverständnis auch den Praktikant:innen eine lösungs- und ressourcenorientierte Grundhaltung entgegen zu bringen. Genau wie die Beratungen mit den Klient:innen soll auch die Lernumgebung für die Praktikant:innen durch einen Fokus auf Stärken und Potentiale geprägt sein. Damit dieser Anspruch eingelöst wird, wird sowohl der Einstieg als auch der Verlauf und der Abschluss des Praktikums mit lösungs- und ressourcenorientierten Interventionen gestaltet.

Das erste Prakti-Plenum ist in Anlehnung an die Wunderfrage gestaltet, die von dem amerikanischen Psychotherapeuten Steve de Shazer und seiner Frau Insoo Kim Berg für die lösungsorientierte Kurzzeittherapie entwickelt wurde (De Shazer, 2006). Sie ist eine „Spezialform einer hypothetischen Frage“ und soll helfen, neue Lösungswege zu eröffnen (Patrzek, 2017, S. 50). Konkret wird dabei nach einer Idealvorstellung bzw. einem Wunder für die Lösung eines Konfliktes oder eines gemeinsamen Prozesses (z. B. Beratung oder Praktikum) gefragt, um daraus erste Schritte in

diese Richtung abzuleiten (vgl. den Beitrag von Niehaus & Beer in diesem Band). Im sogenannten *Wunderplenum* zu Beginn des Praktikums füllen die Praktikant:innen ein Arbeitsblatt (s. Anhang) aus und reflektieren über einen optimalen Praktikumsprozess sowie Ressourcen und eine realistische Kräfteeinteilung. Ziel ist es, gleich zu Beginn den Weg für ein gelingendes Praktikum zu ebnet und Erwartungshaltungen abzufragen.

Besonders die Frage, welche Ressourcen die angehenden Lehrkräfte bereits mitbringen und in ihrem Praktikum einsetzen möchten, wird im Verlauf immer wieder aufgegriffen. Zum einen haben die Praktikant:innen die Möglichkeit, selbstständig ein kleines Projekt zu initiieren, in dem sie ihre individuellen Stärken und Interessen verwirklichen. Dieses Projekt stellen sie den ZeBERA-Mitarbeiter:innen im Sinne einer Fortbildung vor. In der Vergangenheit haben Praktikant:innen z. B. Achtsamkeitsübungen oder einen Flip-Chart Workshop zur visuellen Gestaltung in der Lehre angeleitet. In der Auswahl und kreativen Gestaltung sind bewusst keine Grenzen gesetzt. Die Praktikant:innen sollen frei nach ihren Interessensgebieten wählen, sodass Selbstwirksamkeit und ein gegenseitiges Lernen im Team gefördert werden. Durch die eigenen Projekte, die Teilnahme an den Lehrveranstaltungen und die regelmäßigen Prakti-Plena gewinnen die ZeBERA-Mitarbeiter:innen einen umfassenden Eindruck und melden den Praktikant:innen sowohl persönliche als auch fachliche Stärken kontinuierlich zurück. Zur Hälfte der Praktikumszeit und zum Abschluss wird zudem ein konstruktives und wertschätzendes Feedback gegeben.

Das Ende des Praktikums bildet ein lösungsorientierter Abschluss, in dem die Fragen des Wunderplenums nochmals aufgegriffen werden. Gemeinsam mit den Praktikant:innen wird erörtert, welche Ressourcen sie eingesetzt oder neu erlernt haben, was sie für ihre spätere Berufstätigkeit mitnehmen und wie nah sie ihrer Idealvorstellung des Praktikums gekommen sind. Hier lässt sich z. B. die Skalierungsfrage als Technik einsetzen, wobei die Praktikant:innen mithilfe der Frage „Auf einer Skala von 1 bis 10, wobei 10 deine absolute Traumvorstellung eines Praktikums ist und 1 das genaue Gegenteil, wo würdest du deine Erfahrungen im ZeBERA-Praktikum einordnen?“ ein Fazit ziehen.

5. Fazit

Zusammenfassend lassen sich vor allem zwei Besonderheiten des Praktikums am ZeBERA festhalten:

Zum einen sind die beschriebenen lösungs- und ressourcenorientierten Interventionen im Laufe des Praktikums hervorzuheben. Die angehenden Schulpsycholog:innen erfahren dadurch selbst, wie gewinnbringend eine lösungs- und ressourcenorientierte Grundhaltung sein kann und können sie sowohl für ihre Arbeit mit den Klient:innen im Praktikum als auch für ihr späteres Berufsleben mit Schüler:innen verinnerlichen. Dies kann gerade im Kontrast zu einem häufig defizitorientierten Schulsystem eine hilfreiche Perspektive sein.

Zum anderen betreuen die Praktikant:innen eigene Fälle und führen Beratungsprozesse selbstständig durch. Immer wieder wurde in der Vergangenheit die Rückmeldung gegeben, dass Studierende am ZeBERA, im Gegensatz zu vielen anderen Praktikumsstellen, in denen Praktikant:innen nur hospitieren können, selbst ungewöhnlich viel Verantwortung übernehmen können, was immer wieder positiv herausgestellt wurde. Angehende Schulpsycholog:innen können in ihrem Praktikum also ihre Beratungskompetenz mit Fällen, die ihrem späteren Schulalltag ähneln, erweitern sowie ihre Selbstständigkeit, Selbstorganisation und Teamfähigkeit – allesamt wichtige Kompetenzen für Lehrkräfte – weiter ausbauen.

Literatur

Baumert, J., & Kunter, M. (2013). The COACTIV model of teachers' professional competence. In M. Kunter, J. Baumert, W. Blum, U. Klusmann, S. Krauss, & M. Neubrand (Hrsg.), *Cognitive activation in the mathematics classroom and professional competence of teachers. Results from the COACTIV project* (S. 25–48). Springer.

De Shazer, S. (2006). *Der Dreh. Überraschende Wendungen und Lösungen in der Kurzzeittherapie* (9. Aufl.). Carl-Auer.

Drechsel, B., Sauer, D., Paetsch, J., Fricke, J. & Wolstein, J. (2020). Beratungskompetenz von Lehramtsstudierenden im erziehungswissenschaftlichen Studium evidenzbasiert fördern – Das Bamberger Peer-Beratungstraining. In I. Gogolin, B. Hannover & A. Scheunpflug (Hrsg.), *Edition ZfE: Band 4. Evidenzbasierung in der Lehrkräftebildung* (S. 193–214). Springer.

Drechsel, B., Scheunpflug, A. & Weber, J. (2018). Lehrerbildung als gesamtuniversitäres Entwicklungsprojekt: Das Bamberger Projekt WegE. *Journal für LehrerInnenbildung* 3, 40–45.

Horn, D., Grötzbach, D. & Drechsel, B. (2021). Lerncoaching für Schülerinnen und Schüler: Den eigenen Lernweg wahrnehmen und gestalten lernen. *Praxis Schulpsychologie*, 7(28), 14–15.

Korthagen, F. A. J. (2010). The Relationship between Theory and Practice in Teacher Education. *International Encyclopedia of Education*, 7, 669–675.

LPO I § 110 Psychologie mit schulpsychologischem Schwerpunkt, (2008). https://www.gesetze-bayern.de/Content/Document/BayLPO_I-110.

Patzek, A. (2017). *Systemisches Fragen. Professionelle Fragetechnik für Führungskräfte, Berater und Coaches*. Springer Fachmedien.

Anhang

Arbeitsblatt: Lösungsorientierte Praktikumsbetreuung

(s. nächste Seite)

Lösungsorientierter Praktikumseinstieg

1) Wundervision (Praktikant:in)

Stell dir vor, das Praktikum ist vorbei. Es ist optimal bzw. genauso verlaufen, wie du es dir vorgestellt hast. Alle haben ihr Bestmöglichstes dazu beigetragen.

Du triffst einen Mitstudierenden und erzählst ihm/ihr von dem Praktikum.

Was berichtest du? Wozu hast du das Praktikum genutzt?

Was ist im Praktikum konkret passiert? Was ist – glücklicherweise – nicht passiert?

2) Ressourcen (Praktikant:in)

Was hast du dazu beigetragen, dass das Praktikum so optimal verlaufen ist?

Was hast du an persönlichen Fertigkeiten, Vorlieben, Interessen, bestimmte Erkenntnisse, Wissen, Erfahrungen in anderen Praktika... mitgebracht? Wie hast du dich eingebracht?

3) Ressourcen (BERA-Team)

Wie hat dich das BERA-Team unterstützt?

Wie haben du und die anderen Praktikant:innen euch gegenseitig unterstützt?

4) Kraftreserven (Praktikant:in)

Wie viel Zeit/Energie kannst du für das Praktikum aufwenden?

Für welche anderen Bereiche/Aufgaben benötigst du während der Praktikumszeit wie viel Kraft/Energie? Zeichne entsprechend große Kuchenstücke in das Tortendiagramm ein.

